

Für das Kommen des Gottesreiches

Autor(en): **Rauschenbusch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **5 (1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-132474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Für das Kommen des Gottesreiches. *)

Herr Jesus Christus, du lehrst uns bitten, daß das Reich deines Vaters komme, in dem sein heiliger Wille auf Erden geschehen solle. Wir haben deine Worte treulich aufbewahrt, aber wir haben ihren Sinn vergessen und deine große Hoffnung ist in der Kirche verblaßt. Wir preisen Dich aber für die erleuchteten Seelen aller Zeiten, die von ferne den Glanz der Gottesstadt schauten und die, um dem Geschauten nachzugehen, die Verkennung der Zeitgenossen auf sich nahmen, und wir freuen uns, daß heute die Hoffnung dieser einsamen Seelen immer mehr der helle Glaube von Millionen wird. Hilf uns, o Herr, mit entschlossenem Mut des Glaubens zu ergreifen, was uns nun so nahe gerückt ist, auf daß der herrliche Tag des Herrn endlich anbreche. Wie wir der Natur Herr geworden sind, auf daß wir Macht und Reichthum gewöhnen, so hilf uns nun, der sozialen Beziehungen der Menschen unter einander Herr zu werden, auf daß wir eine Welt der Gerechtigkeit und Brüderschaft gewinnen. Denn was hülfte es unserem Volke, wenn es zunähme an Zahl und an Reichthum, verlöre aber die Empfindung des lebendigen Gottes und die Freude, die aus der brüderlichen Gemeinschaft mit dem Mitmenschen fließt?

Stärke in uns die Entschlossenheit, aus der Wahrheit und nicht aus der Lüge zu leben, unser Zusammenleben auf die ewigen Grundlagen der Gerechtigkeit und Liebe zu stellen und nicht länger das wankende Gebäude des Unrechts durch gesetzlich geweihte Gewalt und Grausamkeit zu stützen. Hilf uns, das Wohlergehen Aller zum obersten Gesetz unseres Landes zu machen, auf daß unser Gemeinwesen fest und sicher ruhe auf der Liebe all seiner Glieder. Stürze den Thron des Mammons, der unaufhörlich Leiber und Seelen der Menschen zerstört, und errichte an seiner Stelle deinen Thron, o Jesus Christus, der du gestorben

*) Aus dem neuen Buch von Prof. Kauschenbusch: For God and the people. Prayers of the Social Awakening (Für Gott und das Volk. Gebete der sozialen Erweckung). The Pilgrim Press. Boston. New-York. Chicago.

bist, auf daß wir leben möchten. Zeige deinen verirrtten Kindern den Weg aus dem Reich der Gewalt in das Reich der Liebe und erfülle so das Sehnen aller Propheten der Menschheit. O Herr und Meister, immer wieder machen wir deinen Glauben zu unserem Gebet: „Dein Reich komme! dein Wille geschehe auf Erden!“

Neujahrsgedanken zur Lage.

Wir rüsten uns zu neuer Fahrt, neuer Arbeit, neuem Kampf. Welcher Art werden diese wohl sein? Welches sind die Aufgaben, die heute solchen gestellt werden, die Gottes Mitarbeiter sein möchten? Welches die Aussichten für Menschen, die nach dem Kommen des Gottesreiches ausschauen? Darüber lassen sich natürlich bloß subjektive Ansichten äußern; es ist eine Sache des Schauens, und jeder selbständige Beurteiler der Zeit wird die Dinge wieder etwas anders sehen; aber deswegen mag es doch einen Wert haben, wenn Einer dem Andern sagt, wie sie sich gerade ihm darstellen. In diesem Sinne ist das Folgende gemeint.

Ich möchte die Gedanken, die sich mir in dieser Beziehung immer mehr aufdrängen, in drei Sätze zusammenfassen. Einmal: die Krisis, durch die wir gehen, ist noch viel größer, viel tiefgreifender, als Manche von uns gemeint haben. Sodann: die Lage wird dadurch schwerer, freilich — und das ist das Dritte — auch noch verheißungsvoller.

Ich beginne mit der sozialen Umwälzung. Sie ist ja einer der hauptsächlichsten Ausgangspunkte, in gewissem Sinne sogar der Ausgangspunkt unseres Denkens und Arbeitens. Wir bekennen uns zum Sozialismus und zwar zu einem idealistischen oder religiösen. Das hat uns Anfechtung genug zugezogen. Wir hätten ein sehr viel leichteres Leben, wenn wir hierin vorsichtiger, klüger sein wollten. Aber da gibt es für uns kein Wählen. „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte.“ Davon werden wir auch künftig schwerlich lassen, denn die hier in Betracht kommenden Ueberzeugungen sind zu tief mit unserem ganzen Wesen und Wollen verwurzelt. Aber eine andere Frage ist, welches die Aufgaben sind, die durch diese Ueberzeugung auf der einen und die heutige Lage auf der andern Seite gestellt werden. Und hier glaube ich allerdings, daß die Aufgaben allmählich an eine andere Stelle gerückt sind. Als die Neuen Wege vor vier Jahren ins Leben traten, da galt es noch, dem sozialen Denken grundsätzlich Bahn zu brechen; es war noch elementare Arbeit zu tun. Inzwischen sind wir ein gutes Stück weiter gekommen, natürlich nicht etwa bloß durch unser Bemühen, das nur einen sehr